

Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Pf.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Pf., Vierteljährig 6 Kr. 25 Pf., Monatlich 2 Kr. 20 Pf.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnenents- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulenden.
Bemittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Bedeutungsvolle Worte.

II.

Dedenburg, 4. Mai.

Selbst große Männer von der hohen staatsmännischen Bedeutung und dem unfehlbar sichern Blick unseres dem ganzen Lande so ungemessen sympathischen Handelsministers Alexander Hegedüs, sind nicht ganz davor gefeit, sich bisweilen durch übereifriges Sykophantenthum voreinnehmen zu lassen, allerdings nur so lange, bis sie in die Lage kommen, daß ihr klarer Geist die tatsächlichen Verhältnisse überschauen und bei eingehender persönlichen Prüfung derselben sich ein zutreffenderes Urtheil bilden kann. So scheint es fast, daß man Seine Excellenz den Herrn Handelsminister über die soziale Thätigkeit unseres städtischen Municipiums absichtlich unrichtig informirt und ihm (vielleicht chauvinistisch) vorgepiegelt hat, die Vertretung unseres Gemeinwesens stehe nicht auf der vollen Höhe ihrer Aufgabe; oder wollte man etwa perfider Weise durchsickern lassen, als ob die in diesem Sinne gehaltene ernste Mahnung des Ministers direkt an unsere Stadt adressirt gewesen und vielleicht sogar einen konkreten Tadel involvirt hätte? Weit gefehlt! Die ganz allgemein gehaltene, bei unzähligen Gelegenheiten wieder-

holte Aeußerung des Ministers unserer Stadtvertretung gegenüber, womit Seine Excellenz die intensivere Entfaltung gemeinnütziger Maßnahmen im Interesse des materiellen Aufschwunges der Stadt empfahl, wie er dies auch anderen Municipien gegenüber that, entbehrte zweifellos jeder uns zugehenden aggressiven Spitze. Hätte der Minister im Vorhinein einen tieferen Einblick in unsere Verhältnisse nehmen können, so würde er gewiß für die erspriessliche soziale Fürsorge, welche die Stadt Dedenburg dem lokalen Handel und Gewerbe angeheben läßt, dem Bürgermeister v. Gebhard gegenüber nur Worte der Billigung, des Beifalls und der Anerkennung gefunden haben. Keinem Zweifel unterliegt es unter Anderem, daß die mit Hinblick auf ihre Kostspieligkeit als unzureichend rentabel geschilderten, hier ausgeführten großartigen Kasernbauten und andere öffentliche Arbeiten, dem Bürgerthum, trotz der dadurch allerdings angewachsenen Kommunalsteuer, nicht nur keinen Schaden gebracht haben, sondern daß damit im Gegentheil ein kräftiger Hebel unseres Wohlstandes geschaffen wurde; die arbeitende Klasse fand bei der Ausführung dieser Bauten lohnenden Verdienst, denn es wurden fast durchgehends nur einheimische Kräfte berücksichtigt. Die vermöge der Kasernen hier unterzubringen

möglich gewordene, ungewöhnlich große Garnison hat sehr ergiebige Geldadern für Dedenburg eröffnet. Denn wenn auch das Militär mancherlei Bedürfnisse wirklich in eigener Regie deckt, so ist doch unbestreitbar, daß das viele Militär — insbesondere die Offiziere und ihre Familien, dann jene Soldaten, welche von ihren Angehörigen unterstützt werden — seine Bezüge im Gesamtbetrage von zirka 1 1/2 Millionen Gulden hier verzehrt und somit allen Gewerbetreibenden zu verdienen gibt.

Die Gesellschaft wird ebenfalls unausgesetzt dazu animirt die heimische Industrie zu bevorzugen und ein mächtiger Förderer ist diesbezüglich die Lokalspresse, die sich gerne unserem fast tagtäglich wiederholten Mahnruf anschließt: „Unterstützt den Dedenburger Handels- und Gewerbebestand!“ — Als beispielsweise ein Mitglied unserer ersten, zahlreichsten und vornehmsten bürgerlichen Körperschaft, nämlich des „Kasino-Vereines“, in der Generalversammlung den Antrag stellte, die Bedürfnisse bei Kompletirung der Einrichtung aus heimischen Quellen zu schöpfen, konnte der Präses Dr. Martin v. Szilvásky stolz die Erklärung abgeben, daß dies seit Jahren unverbrüchlicher Wus sei. Im ganz gleichen patriotischen Sinne geht die Stadtgemeinde bei Vergabung ihrer Arbeiten vor und wenn auch ab und zu

Fenilleton.

Betrogen!

Seit sechs Monaten waren sie verheiratet und fühlten sich glücklich. Da plötzlich stiegen die ersten Wolken auf an dem bisher so reinen, ungetrübbten Horizont ihres Ehelebens.

Die junge Frau Anna war auch nicht so ganz im Unrechte, mit dem Geschick unzufrieden zu sein. Kaum zwanzig Jahre alt, schön und reich, konnte man von ihr doch nicht fordern, daß sie sich in das klösterlich abgeschiedene Dasein füge, welches der Gatte ihr auferlegte.

Er, der Advokat Alberto, entschuldigte sich mit der Menge von Geschäften, die ihn in Anspruch nahmen. In der That war er einer der gesuchtesten Advokaten der an Rechtsanwältinnen just nicht armen Stadt, und die junge Frau konnte ihn oft in seinem Arbeitszimmer auf- und niedersehen, wenn er dem alten Don Alessio, seinem dicken Schreiber, ohne Unterbrechung zehn Stunden lang Briefe, Klage- und Vertheidigungsschriften diktirte. Dann sah sie ihn nach dem Gerichtshofe eilen, wo er von seinen Klienten hehnüchtig erwartet wurde.

Ach Gott, diese verteuerten Geschäfte! Das war's, was sie bedrückte. Was hätte sie darum gegeben, ihn für sich allein zu haben, statt ihn mit so vielen anderen Leuten theilen zu müssen! Wozu gab es denn so viele Streitigkeiten in der Welt und was sollten diese endlosen Rechtsfälle und Prozesse?

Es war keineswegs angenehm, erst um vier Uhr zu Mittag und um elf Uhr zu Nacht

speisen zu können und selbst da noch jede Minute traulichen Alleinseins den Geschäften abstehlen zu müssen.

Anna hätte darüber den Verstand verlieren können und ohne Bedenken würde sie all die vergilbten und verstaubten Aktenbündel den Flammen überliefern haben.

Eines Abends aber war die junge Frau noch verstimmt als gewöhnlich; sie hatte auch Grund dazu. Vor zwei Monaten hatte ihr Alberto versprochen, sie auf den ersten Maskenball zu führen. Mit steigender Ungeduld erwartete Anna, Stunden und Minuten zählend, den ersehnten Tag. Sie hatte für das glänzende Fest zwei Atlasdominos, einen hellblauen und einen schwarzen, mit eigener Hand gefertigt.

Der Tag brach an. Alles war in bester Ordnung, als gegen Mittag Alberto eintrat, um ihr kurz mitzuthellen, daß aus dem Besuche des Maskenballes nichts werden könne. Das alte Lied, dieselben Ausflüchte! Am darauffolgenden Tage sei beim Appellationsgerichte eine wichtige Verhandlung anberaumt; er müsse die ganze Nacht hindurch an seiner Vertheidigungsrede arbeiten.

„Wenn Du durchaus gehen willst, liebes Kind, so wird Dich Onkel Francesco begleiten“, fügte er hinzu, indem er einen Kuß auf die schmollenden Lippen drückte und die blonden Locken ihres Nackens zärtlich streichelte.

„Nein! . . . Tausendmal nein! rief sie, mit dem kleinen Fuße stampfend, „wenn wir nicht zusammengehen können, bleibe auch ich zu Hause!“

Während des Mittagstisches, an dem auch Onkel Francesco theilnahm, sollte ihr Herz

eine noch härtere Prüfung zu bestehen haben. Wie vielen Kummer, welch bittere Schmerzen brachte ihr dieser Tag, auf den sie sich so sehr gefreut hatte!

„Weißt Du wohl, wem ich heute Morgens begegnete?“ rief plötzlich Onkel Francesco, ein unverbesserlicher, alter Junggeselle, indem er sich mit spöttischem Lächeln an Alberto wandte. „Na . . . kannst Du es nicht errathen? . . . Niemandem sonst, als der schönen Gräfin Strina. Wie es scheint, wird sie hier einige Tage verweilen. . . In der That, eine reizende, verführerische Frau und dazu noch eine Witwe, trotzdem ihr Mann noch lebt! Hahaha!“

Anna war bei diesen Worten todtenbleich geworden. Verstoßen nach ihrem Gatten hinüberschielend, hatte sie bemerkt, daß er unwillig die Stirn runzelte und, um sein Errotthen zu verbergen, das Gesicht über den Teller beugte. Die junge Frau warf sich in ihrem Stuhle zurück und brach in Thränen aus.

Alberto fiel über den Onkel her und meinte, das sind abgeschmackte, schale Witze, die er besser hätte unterlassen sollen. Onkel Francesco versicherte, aus vollem Halse lachend, es sei nur ein Spaß gewesen, um seine reizende kleine Nichte auf die Probe zu stellen. Anna jedoch behauptete schluchzend, es müsse etwas an der Sache sein, da sonst Alberto weder unwillig geworden noch erröthet wäre. Sie sehe nun klar, daß er die schöne Gräfin noch immer nicht vergessen habe. Weshalb habe er sie nicht geheiratet, statt ein anderes vertrauendes Wesen zu wählen und zu hintergehen?

Alberto mußte Alles aufbieten, um die Eiferjüchtige nur einigermaßen zu beruhigen.

von anderwärts gewisse Lieferungen bewirkt werden, so ist dies nur dann der Fall, wenn sich kein lokaler Different darum beibringt.

Gegen jenen Theil des den Luxus liebenden Publikums, das in Vorurtheilen befangen, die Anschaffung von Modeartikeln und Möbel in Wien besorgt, kämpfen nicht nur mit allem Nachdruck die Presse, sondern auch einige maßgebende Faktoren unserer höheren Societé, denn es ist eine Bewegung im Zuge eine Art „Frauenverein“ zu bilden, der darauf hinzuwirken beflissen sein wird, daß nur von den hier am Plage stabilen Geschäftsleuten gekauft werde. Ebenso wird eine Beschränkung des viel zu ausgedehnten Geschäftskreises des Konsumvereines intentirt. Man sieht, daß hier keineswegs jene Indolenz herrscht, deren angebliches Vorhandensein animöse Darstellungen dem Minister Hegedüs zu suggeriren versuchten, sondern daß man die gemeinnützigen Intentionen des so segensvoll wirkenden Ministers auch hier in Thatsachen umzusetzen eifrig bestrebt ist und daß in dieser Richtung unsere städtische Administration an der Spitze der Bewegung steht.

Der Minister, der unsere in ihren Leistungen keiner einschlägigen Residenz-Unternehmung nachstehenden Industrie-Etablissements aus eigener Anschauung kennen und würdigen gelernt hat, führte ein unser Selbstbewußtsein mächtig hebendes, uneingeschränktes Lob im Munde und diese bedeutungsvollen Worte an die Fabrikbesitzer gerichtet, kamen aus des Ministers eigener, tiefinnerlichster Ueberzeugung, widerlegen also gründlich die systematischen Verunglimpfungen jener, die sich das fragwürdige Prestige glühenderen Patriotismus nach oben hin arrogiren.

Offenbar haben aber die eigenen Erfahrungen den Minister bei seiner so umfassenden und eingehenden Prüfung unserer städtischen Zustände gezeigt, daß die feindseligen Ausstreunungen pure Verleumdungen sind, denn Herr v. Hegedüs hat un-

umwunden allenthalben versichert, daß er die allerbesten Eindrücke von unseren bürgerlichen Einrichtungen empfangen und das Gemeinwesen Oedenburgs sich nicht so rührig, so strebsam und blühend, wie er es eben gefunden hat, vorgestellt habe.

Zu kleineren Gemeinwesen entwickelt sich die Expansion der öffentlichen Thätigkeit allerdings etwas langsamer als in den mannigfachen großstädtischen, daher weit ausgedehnteren Betriebsphären, allein Geduld! die Ausnützung der vielvermögenden elektrischen Kraft, die stetig fortschreitende Erweiterung unseres Verkehrswezens wird auch hier einen immer rascheren Pulsschlag unseres geschäftlichen Entwicklungsganges herbeiführen. Uebrigens davon ein nächstes Mal!

E. M.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 3. Mai.

Das Abgeordnetenhaus, welchem der Ministerpräsident eine Vorlage über die Kosten der Grenzregulirung zwischen Ungarn und Rumänien unterbreitete, wollte heute zunächst dem großen Todten der Nation: Michael Munkácsy den Tribut der Pietät abtragen. Die Bedeutung des dahingeschiedenen Meisters würdigte vor der Tagesordnung Johann Hock, der beantragte, das Haus möge seinem Schmerze im Protokoll Ausdruck geben und im Uebrigen die zu erwartenden Vorschläge des Unterrichtsministers unterstützen. Die Ausführungen Hock's fanden — wie bereits gestern von uns berichtet — ein Echo seitens des Ministerpräsidenten Széll, welcher den Verlust Munkácsy's auch im Namen der Regierung beklagte und erklärte, er habe nichts dagegen, daß das Andenken des Meisters im Protokoll verewigt werde. Zu einem Beschlusse kam es jedoch nicht, da Madarás dagegen protestirte, daß die Hausordnung durch Fassung eines Beschlusses vor der Tagesordnung verletzt werde. Darin gab ihm sowohl Präsident Perczel, wie auch der Ministerpräsident Recht, wobei Beide betonten, daß das Haus anlässlich der entsprechenden Unterbreitung des Unterrichtsministers Mittel und Wege finden werde, seiner Pietät gegenüber dem großen Todten Ausdruck zu geben. Abgeordneter Uzátz bemängelte die Disproportion gewisser Wahlbezirke und verlangte die Regelung derselben. Der Minister gab die Wichtigkeit

dieser Ausführungen zu und versprach, daß diesem Uebel bei Revision des Wahlgesetzes werde abgeholfen werden.

Die Vorlage über die Abänderung einiger Wasserregulirungsgeetze mit Bezug auf das Grundbuchwesen, wie den Antrag in Betreff der Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung eines Rumänen, welcher den Reichstag beleidigt hat, nahm das Haus ohne Bemerkung an. Dagegen gab es bei dem Gesetzentwurf über die Inartikulirung der in Betreff des wechselseitigen Schutzes der Urheberrechte literarischer und künstlerischer Werke mit Deutschland geschlossenen Konvention eine kleine Debatte. Nachdem Referent Armin Neumann die Vorlage in eingehender Weise motivirt und im Namen des Justiz-Ausschusses zur Annahme empfohlen hatte, nahm Polónyi gegen den Gesetzentwurf Stellung. Zunächst währte er durch die riesig vorgeschrittene Kultur des Deutschen Reiches Ungarn von der Germanisirung bedroht; dann hatte er finanzielle Bedenken und am gefährlichsten schien ihm die Konvention vom staatsrechtlichen Gesichtspunkte.

Justizminister Blóß trat diesen Bedenken nach Darlegung der Entstehungsgeschichte dieses Vertrages und nach Erläuterung seiner wahren Bedeutung mit überzeugenden Argumenten entgegen. Trotzdem vermochte er nicht auch Visontai davon zu überzeugen, daß die Souveränität Ungarns bei der Abschließung dieser Konvention gehörig hervorgetreten sei. Minister Blóß machte daher nochmals den Versuch, ihn zu bekehren und dasselbe that aber ohne Erfolg gegenüber Polónyi Referent Neumann.

Ehe es hierauf zur Abstimmung kommen konnte, mußte das Haus noch ausgezählt werden, da Kubin meinte, es seien keine hundert Abgeordnete da. Thatsächlich waren nur 86 Mitglieder anwesend, so daß die Sitzung auf eine Viertelstunde suspendirt werden mußte.

Auch nach Ablauf dieser Pause erwies sich das Haus als beschlußunfähig, so daß man genöthigt war die Sitzung zu unterbrechen.

Wäre dieser Inzidenzfall nicht vorgekommen, so hätte das Haus am nächsten Tag (4. Mai) keine Sitzung halten müssen. Die Wahl der in die Delegation zu entsendenden Mitglieder und die Vorlage über die Emission der vierprozentigen Kronenrente wurden schon zu Beginn der Sitzung für Samstag anberaumt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Reise des Erzherzogs Karl Ferdinand nach Madrid erfolgt am 13. Mai. Seine k. u. k. Hoheit trifft mit seinem Gefolge, in dem sich u. A. der Gardekapitän Graf Pálffy befinden wird, am 15. Mai in Madrid ein und wird dem jungen König unter feierlichem Zeremoniel am 17. Mai, dem 14. Geburtstag des Königs, das ihm von unserem Monarchen verliehene Großkreuz des Stefans-Ordens überreichen. In drei Jahren, an seinem 17. Geburtstag, wird König Alfonso XIII. großjährig erklärt werden und zur Regierung gelangen.

Zur Besetzung eines Staatssekretär-Postens. Wie in gewöhnlich wohl unterrichteten politischen Kreisen von Budapest verlautet, wird zum Staatssekretär im Handelsministerium, welcher Posten bekanntlich durch das Scheiden Schmidt's vakant geworden ist, Universitätsprofessor Dr. Franz Nagy ernannt werden. Dr. Franz Nagy lehrt Handels- und Wechselrecht an der Universität.

Die reichstägige liberale Partei hält heute Freitag Abends eine Konferenz, in welcher die seitens des Abgeordnetenhauses in die Delegation zu entsendenden Mitglieder kandidirt werden sollen. Das Kandidations-Komitee der Partei hält aus dem gleichen Anlasse eine halbe Stunde Sitzung. Wie „B. S.“ berichtet, besteht in der liberalen Partei die Absicht, von der Wahl Gabriel Ugron's in die Delegation heuer abzusehen und zwar selbst für den Fall, daß er von seiner Partei kandidirt werden sollte. Angesehene Mitglieder der liberalen Partei sind der Ansicht, daß

Das Essen aber war für den heutigen Tag verdorben und die Speisen blieben fast unberührt. Nur Onkel Francesco machte eine Ausnahme und that sich gütlich, als hätte diese von ihm herbeigeführte Szene seinen Appetit verschärft.

Inzwischen war es Abend geworden und das durch einen grünen Schirm gedämpfte Licht der Lampe erhellte kaum das über dem umfangreichen Arbeitszimmer dämmernde Dunkel.

Im Gemache herrschte Stille; man hörte nichts als das Kreischen der Feder, die rasilos über das Papier eilte. In der Nähe des Schreibtisches ihres Gatten lag Anna in einen Lehnstuhl hingestreckt und dachte über all das Unangenehme nach, das ihr an diesem Tage widerfahren war, oder horchte auf den strömenden Regen, der an die Fenster schlug. Bald blickte sie auf das vom Scheine der Lampe hell erleuchtete Antlitz ihres Gatten, bald wieder auf die gegenüber an der Wand hängende Pendeluhr, deren Zeiger sich nur unmerklich, mit quälender Langsamkeit vorwärts bewegten. . . Wie gerne hätte sie geschlafen und Alles vergessen, Alles! Doch nein! . . . Alberto arbeitete und wachte, so wollte auch sie an seiner Seite ausharren und wachen . . .

Blötzlich erhob sich Alberto von seinem Schreibtische und trat in das anstoßende Gemach, um von da, den Hut auf dem Kopfe, in einen langen Ueberzieher gehüllt, wieder zurückzukehren. Er war eben damit beschäftigt, seine Handschuhe anzuziehen.

„Wohin?“ frug die junge Frau betroffen.

„Ich gehe aus.“

„Zu dieser Stunde?“

„Ja. Mir ist eben in den Sinn gekommen, daß ich noch heute mit Jemanden wegen des morgigen Rechtsfalles Rücksprache nehmen muß.“

Anna erbehte einen Augenblick lang zögerte sie; dann rief sie entschlossen:

„Gut, ich gehe mit Dir.“

Alberto wurde zornig. Ob sie wohl den Verstand verloren habe? meinte er. Das fehlte ihm noch, seine Frau zu all seinen Klienten, am Ende gar noch in die Gerichtshalle mit sich zu nehmen!

Jetzt gab es Thränen und Bitten auf der einen, Unmuth und schroffe Zurückweisung auf der anderen Seite

„Genug . . . lassen Sie mich, Signora!“ rief endlich der Gatte und befreite sich mit einem gewaltigen Ruck aus den ihn umschlingenden Armen.

Signora! Wie ein Dolchstoß traf die ungewohnte kalte Ansprache das Herz der armen Anna, die nun verletzt und zum Aeußersten gebracht, flüsterte:

„Merken Sie sich, Signor, wenn Sie heute Abends allein das Haus verlassen, kehre ich morgen zu meiner Mutter zurück und Sie sehen mich niemals wieder. . . Wohlverstanden? . . . Niemals!“

„Thun Sie, was Ihnen beliebt, nur lassen Sie mich in Ruhe,“ entgegnete Alberto, wandte ihr den Rücken und ging, die Thür hinter sich zuschlagend.

(Schluß folgt.)

Ugron in der diesjährigen Delegation der Aufgabe der oppositionellen Kritik und Kontrolle nicht zu entsprechen vermöge, da seine aus geschäftlichen Verbindungen mit dem Kriegsministerium entstammende Inkompatibilitäts-Angelegenheit noch in der Schwebe ist und zumal seine Affaire eine Korrespondenz des Kriegsministeriums mit dem Inkompatibilitäts-Ausschuß des Hauses notwendig gemacht hat. Sollte Ugron trotzdem von seiner Partei kandidiert werden, so würde sein Name von einem großen Theile der liberalen und wahrscheinlich auch der Unabhängigkeits-Partei auf den Stimmzetteln gestrichen werden.

Das Mehrerforderniß des Heeresbudgets. Das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget bewegt sich bestimmt Vernehmen nach in der Progression von 7 bis 8 Millionen Kronen. Die Marineverwaltung nimmt den Bau eines neuen Schlachtschiffes in Anspruch und fordert für dasselbe die erste Baubate. Das Mehrerforderniß des Heeresbudgets ergibt sich theils aus dem Entfall der bedeutenden eigenen Einnahmen an Dienstestaten anlässlich der Sagenerrhöhung, theils aus der Rückwirkung auf den Pensionsetat. Für neue Geschütze wird kein neuer Kredit beantragt.

Majorsprüfungen. Das gemeinsame Kriegsministerium hat mittelst Erlasses jene Hauptleute I. Klasse der Feld- und Festungs-Artillerie bis einschließlich des Ranges vom 1. Jänner 1894, welche sich der Prüfung zum Major nach Punkt 41 b) der Beförderungsvorschrift unterziehen wollen und den hiefür festgesetzten Bedingungen entsprechen, aufgefordert, ihr diesfälliges Gesuch derart einzubringen, daß dieses — von den Zwischenvorgesetzten begutachtet — bis 31. Mai 1900 beim Kriegsministerium einlange.

Zur Lage in Oesterreich wird uns aus Wien unterm 3. d. geschrieben: Eine Aenderung der Verhältnisse im Parlamente ist für die nächste Zeit nicht zu gewärtigen. Was die Regierung machen wird, läßt sich nicht voraussagen, doch die Auflösung des Parlamentes dürfte nicht erfolgen. Die Parlamentsauflösung würde den Zweck verfolgen, eine andere Situation zu schaffen und eine solche würde im Falle von Neuwahlen nicht eintreten. Voraussichtlich würden radikalere Elemente in den Reichstag kommen, so daß die Regierung mit noch größeren Schwierigkeiten wie bisher zu kämpfen hätte. Uebrigens sind die Obstruktionsdrohungen der Czechen nicht allzu hoch anzuschlagen, denn ein erheblicher Theil derselben hat sich bereits mit dem Ministerpräsidenten Dr. v. Körber zu verständigen gesucht.

Todesfall. Wie aus Lussin-Grande unterm 4. d. gemeldet wird, ist derselbst der Geheime Rath und Feldmarschall-Lieutenant i. P. Ludwig Freiherr v. Pielsticker, Ritter des Maria Theresien-Ordens, im Alter von 76 Jahren gestorben. FML Baron Pielsticker hat länger als durch vierzig Jahre der k. u. k. Armee angehört.

Ausland.

Bauernunruhen in Bulgarien. Die „Agence Télégraphique Bulgare“ meldet aus Sofia: Die seitens der Opposition geführte Agitation gegen die neueingeführte Behentabgabe hat in drei Ortschaften in der Umgebung von Rufsich zu dem Versuch eines Aufruhrs geführt. Vorgestern griffen die Bauern von Trstenit den auf einer Inspektionsreise befindlichen Unterpräfekten an. Vier Kompagnien Infanterie wurden auf den Thortort behufs Wiederherstellung der Ordnung entsendet. Die Offiziere versuchten zunächst die Bauern zum Auseinandergehen zu bewegen. Die Bauern sahen jedoch diese Bemühungen als einen Beweis von Schwäche an und feuerten auf die Truppen, wobei zwei Offiziere und zwei Mann und auch der Unterpräfekt verwundet wurden. Die Truppen erwiderten das Feuer; zehn Bauern wurden getödtet und gegen zehn verwundet. Hierauf trat sofort Ruhe ein. Die Truppen nahmen sodann den Bauern die Waffen ab. Die Regierung hat Infanterie und

Kavallerie aus Schumla zum Schauplay der Unruhen entsendet.

Der Krieg in Südafrika. Ein amtliches Kriegsbulletin aus Pretoria befragt: „Die Verbündeten machten am 28. April östlich von Taba-Nchu neun Gefangene und erbeuteten zehn Pferde. Am 30. April zeigte sich eine britische berittene Abtheilung in der Nähe von Brandfort. Die Verbündeten griffen dieselbe von zwei Seiten an und zwangen sie zum Rückzug. Auf Seiten der Verbündeten, die viele Gefangene machten, wurden zwei Mann leicht verwundet.“

Einer anderen Meldung zufolge hatten die Kommandos von Wackerstrom und Ermelo ein Gefecht bei Brandfort. Nach einem scharfen Kampfe wurden elf Gefangene gemacht. Die Engländer ließen neunzehn Tode auf dem Felde zurück, unter denen sich Kapitän Liddy befand. Die Verbündeten hatten einige Verwundete. Am 2. d. Früh wurde von den Engländern bei Fourteenstreams wieder ein heftiges Bombardement eröffnet.

Communal-Beitrag.

Amtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

5096/1900 Kundmachung.

Auf Grund des Erlasses des hohen kön. ung. Honvöbministeriums Z. 25351 XIV. wird hiemit verlautbart, daß in die im Sinne des G. M. XXIII. 1897 in Fünfkirchen und Großwardein organisirten Honvöd-Schuldenbücheln und zwar in den I. Jahrgang zu Beginn des Schuljahres 1900/1901 17. September 100—100 Zünglein Aufnahme finden.

In diesen Anstalten sind sämtliche Plätze freilasse und ist für die Zöglinge bloß das jährliche Schulgeld zu entrichten.

Bezüglich der Höhe des Schulgeldes, sowie der näheren Aufnahmebedingungen gibt die bezügliche Konkursauschreibung Aufklärung, welche im städtischen Einreichungsamt bis 31. Mai zur Einsichtnahme aufsteht.

Sopron, aus der am 27. April 1900 abgehaltenen Magistrats-Sitzung.

Der Stadtmagistrat.

5198/1900 Kundmachung.

Es wird hiemit kundgemacht, daß das hohe kgl. ung. Ministerium des Innern mit Erlaß Zahl 131.853/99 III. u. 30.357/900 III. das Budget der Stadtkommune Sopron pro 1900 genehmigt hat; demzufolge werden im Jahre 1900 als Zinskreuzer nach einer jeden Hauszins-Krone 3 Heller und als Kommunalsteuer nach einer jeden Krone der direkten Staatssteuer 60 Heller eingehoben.

Sopron, aus der am 27. April 1900 abgehaltenen Magistrats-Sitzung.

Der Stadtmagistrat.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Samstag 5. Mai. Katholiken: Pius V. — Protestanten: Gotthard. — Griechen: 22. Theodor S.

Oedenburg, 4. Mai.

Unterstützt den Oedenburger Handels- und Gewerbebestand, indem Ihr denselben bei Einkäufen und Bestellungen gegen die auswärtige Konkurrenz bevorzugt!

*** Hohe Jagdgäste in Agendorf.** Am 1. Mai kam Seine Durchlaucht Prinz Friedrich zu Schaumburg-Lippe und Gemahlin, Ihre königl. Hoheit Prinzessin Louise mit seinem durchlauchtigsten Bruder Albert zu Schaumburg-Lippe und dessen Gemahlin Ihrer königlichen Hoheit Großfürstin Ella von Rußland nach Agendorf zur Auerhahnjagd. Die königl. Hoheiten, sowie deren durchlauchtigste Gatten übernachteten in der Jagdhütte beim „Röhd“-Riegl im städtischen Agendorfer Revier. Um 1/3 Uhr Morgens wurden die hohen Herrschaften geweckt und um 1/4 Uhr gelang es dem, von hochdessen Gemahlin begleiteten Prinzen Friedrich zu Schaumburg-Lippe unter Führung des städtischen Oberförsters Herrn Leo Lunyák, einen Auerhahn von seltener Schönheit zu erlegen. Nach eingenommenem Frühstück fuhr die hohe Gesellschaft nach Oedenburg zurück.

*** Handelsminister Hegedüs — Ehrenbürger.** Der Repräsentantenkörper der Gemeinde

Zjafod im Udvarhelyer Komitat beschloß, den Handelsminister Alexander Hegedüs zum Ehrenbürger zu wählen. Die Wahl erfolgte einhellig und mit großer Begeisterung. Die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den Minister ist eine zarte und pietätvolle Aufmerksamkeit, da die Familie Hegedüs der Gemeinde Zjafod entstammt.

*** Die Amtsstunden bei der Finanzdirektion.** Bei der Finanzdirektion wurde eine praktische Reform eingeführt. Die Amtsstunden wurden von 7—1 Uhr Nachmittag verlegt. Dies entspricht nicht nur dem Interesse des Publikums, insbesondere der Parteien der Umgebung, sondern auch dem aerarischen Interesse, da demzufolge bei den Heizungs- und Beleuchtungskosten Ersparnisse erzielt werden.

*** Hausindustrie-Ausstellung.** Im verfloßenen Winter wurden mit Unterstützung des Ackerbauministers in 130 Gemeinden Hausindustriefürse abgehalten. In Boz veranstaltete der landwirtschaftliche Komitatsverein solche Lehrfürse. Im Ackerbauministerium wurde eine Ausstellung der in den Fürsen erzeugten Gegenstände eröffnet, worunter sich auch solche befanden, welche in Boz erzeugt wurden. Die interessante Ausstellung erfreut sich eines überaus regen Besuches.

*** Der Verkehr der elektrischen Straßenbahn** mußte heute Vormittag auf die Dauer mehrerer Stunden sistirt werden, damit einige eingetretene Störungen des Verkehrs abgemendet werden. Derlei Störungen sind auf die Schwierigkeiten zurückzuführen, welche bei Beginn eines jeden Betriebes eintreten pflegen und welche wie Kinderkrankheiten überwunden werden müssen. Es dürfte noch einige Tage dauern, bis sich der Verkehr in jeder Beziehung präzis abwickeln wird. Insbesondere wird die Verkehrsleitung bestrebt sein, den Verkehr mit den Eisenbahn-Fahrdnungen in richtigen Einklang zu bringen, da dies ja im Interesse der Gesellschaft liegt. Wünschenswerth wäre es, wenn auch zu den Theaterzügen zwei oder drei Waggons dirigirt würden, da die Sommerfrischler aus Sauerbrunn diese Züge zu benutzen pflegen und sich der Verkehr gewiß noch lebhafter gestalten würde, wenn dieselben nicht mit der Kalamität rechnen müßten, den ziemlich weiten Weg vom Südbahnhof in die Stadt eventuell bei Regen zu Fuße zurücklegen zu müssen. — Wir bemerken noch, daß gestern Nachmittags in der Elisabethstraße ein Zusammenstoß der Elektrischen mit einem Wagen stattfand. Die Wagendeichsel des Gefährtes des Johann Staniz wurde zertrümmert und das Pferd verletzt, die Fenster des Waggons eingedrückt. — Soeben theilt uns die Verkehrsleitung mit, daß die Blockarten eingetroffen und zu ermäßigten Preisen erhältlich sind. Ein Block (10 Karten) Zonenarten kostet 1 Krone, 1 Block Streckenarten 1 Krone 80 Heller.

*** Disziplinar-Angelegenheiten.** Der Vizegespan hat den Bittnyeder Kreisnotar Koloman Rest wegen amtlicher Versäumnisse amovirt. Gegen den Dereckster Kreisnotar Markus Rath und gegen den Esávaer Kreisnotar Andreas Csátri hat der Oberpullendorfer Oberstuhlrichter wegen dienstlicher Nachlässigkeiten die Disziplinaruntersuchung angeordnet.

*** Erwerbsteuer-Nachtragverhandlungen.** Die Erwerbsteuer-Nachtragverhandlungen finden im Kapuvárer und Csepregger Steuerbezirk am 7. u. 8., im Oberpullendorfer am 14., im Oedenburger am 11. Mai statt. In Kapuvár fungirt Hilfssekretär Regye, in den übrigen Konzipist Börös m a r t h y als Referent.

*** Die Städt. Kommission für Privatbauten** befürwortete den Baukonsens für einen Kühlraum (Theatergasse 30), an Jakob Schwaby, für eine edenerdige Adaptierung (Sandgrube 3) an Witwe Franz Kastner, für eine neue Umzäumung (Deakplatz 4) an den Holzhändler Simon Steffel. Das Gesuch des Wilhelm Fleischhacker um den Baukonsens für einen russischen Rauchfang (Aldlerplatz 15) wurde wegen mangelhafter Instruirung abgelehnt.

*** Konkurs Gattineau.** Nachdem die Einvernahme des Zeugen Herrn Julius Lenk gestern nicht erfolgen konnte, wurde die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt.

*** Saison-Eröffnung im Kurbad Wolfs.**
Mit nächsten Samstag eröffnete Herr Michael Pinešits, der rührige und beliebte Gastwirth, die Restauration im Kurorte Wolfs. Derselbe hat für allen Komfort möglichst Sorge getragen, um auch den gesteigerten Anforderungen anspruchsvollerer Kurgäste entgegen zu kommen und sind überhaupt seine gastlichen Räume ganz auf modernen Fuß eingerichtet. Von der Veranda und von den vor derselben aufgestellten Tischen genießt man den behaglichsten Ausblick auf die jetzt im vollsten Frühlingschmucke prangende Natur und von morgen Samstag ab wird an jedem Tag zur Mittags- und zur Abendstunde die anerkannt gute Nationalmusik des Stefan Pápai konzertiren.

*** Gasuntersuchung.** Prof. Josef Jarač hat hier gelegentlich der Gasuntersuchung im Monate April folgendes Resultat konstatiert:

	Druck.	Leuchtkraft.
1900 IV.	4. 13.9 mm.	14.1 Normal-Kerzen.
" "	7. 13.6 "	14. "
" "	18. 13.9 "	14.3 "
" "	21. 14.1 "	14.1 "
" "	25. 13.9 "	13.6 "

Das Gas war von Gasen und Ammoniak frei.

*** Taschendiebstahl.** Am 2. d. wurde dem Fr. Lenke v. Szilvási auf dem Gornaer Markte die 280 Kronen enthaltende Brieftasche gezogen. Die Recherchen nach dem Langfinger sind im Zuge.

*** Aus dem Oedenburger Matrikelsamte.** Vom 1. Mai bis heute wurden folgende Geburten angemeldet: Dem Karl Drecher, Postdiener und Kath. Pächter ein Knabe (Michael ev.); dem Gottlieb Bruckner, Wirtschaftsbürger und Katharina Brinner ein Mädchen (Jermine ev.); dem Adolf Schiska, Glashändler und Josefa Breuer ein Knabe (Eduard fr.); dem Georg Gregorich, Schneidergehilfe und Julianna Gusmich ein Knabe (Géza kath.); dem Moriz Ullmann, Weinhändler und Sidonie Hacker ein Knabe (Karl fr.); dem Josef Besedel, Fuhraren-Mittmeister und Marhilde Balkovich ein Mädchen (Margarethe kath.); dem Karl Schranz, Weingärtner und Katharina Kreisinger ein Mädchen (Katharina ev.); dem Samuel Salomon, Tagelöhner und Marie Brambach ein Knabe (Samuel ev.); dem Viktor Kreginger, Bremier und Magdalena Posgay ein Knabe (Julius kath.); dem Nikolaus Patthy, Waisenstuhl-Beisitzer und Anna Gwoth ein Knabe (Andreas ev.).

Verlobungen: Andreas Németh Herrschafts-tatscher und Theresia Ribarits (Oedenburg); Ludwig Brinner, Wirtschaftsbürger und Sofie Frank (Oedenburg).

Eheschließungen: Anton Horváth, Landmann (Kis-Görbő) und Theresia Fiedler (Oedenburg).

Todesfälle: Johann Jalki, 8 Jahre alt, Lungentuberkulose; Karoline Káiser, 14 Jahre alt, Lungentuberkulose; Sofie Holzmann 4 Jahre alt, Nöchel-Katarth; Elisabeth Haushofer 16 Monate alt, Nöchel-Katarth; Anna Klemptner geb. Klemm, 73 Jahre alt, Lungentzündung; Emerich Füzy, 18 Monate alt, Anton Kirnbauer, 10 Jahre alt, Lungentuberkulose; Gustav Artner, 2 Monate alt, Nöchel-Katarth; Barbara

Blüchl geb. Hartl, 52 Jahre alt, Gehirnschlag; Anna Páffy geb. Kalmár, 71 Jahre alt, Bruch; Karl Szanis 7 Jahre alt, Gehirnhautentzündung.

*** Viehmarkt.** Zum heutigen Viehmarkt wurden 302 Stück Hornvieh, 1831 Stück Schweine, 62 Kälber, 5 Ferkel und 2 Lämmer aufgetrieben. Der Preis variierte zwischen 52-66 Kronen per Meterzentner in lebendem Gewicht.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitiger Verwendbarkeit als „Moll's Franzbranntwein und Salz“, der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen, als seiner muskel- und nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg gebraucht wird; eine Flasche K. 1.80. Täglicher Verstand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (59-6)

Theater, Kunst u. Literatur.

— Mit Volldampf voraus! Direkt in die neuesten Frühjahrskostüme für Mädchen und Knaben führt uns das ganz allerliebste Titelbild der Mainummer der weitverbreiteten illustrierten Monatschrift „**Kindergarderobe**“, Verlag John Henry Schwern, Berlin. Was Kinderbekleidung anbetrifft, so sieht genannte Zeitschrift mit Modebildern und Schnittmusterbogen einzig und unerreicht da. In 72 Ansichten wird uns der ganze Bedarf der Kleinen an Frühjahrskleidung vorgeführt, der muster-gültige Schnittbogen ermöglicht die Selbstanfertigung, außerdem liefert der Verlag Extrastifte nach Maß gegen 44 h. pro Stück. Auch die häuslichen und ärztlichen Winke, ferner die Spielbeilagen, die reiche Anweisung geben, aus den Tiefen des Hanshalts die schönsten Spielzeuge leicht selbst herzustellen, sowie die reizende Beilage „Im Reiche der Kinder“ werden Allen hochwillkommen sein. „**Kindergarderobe**“, mit den Beilagen „Für die Jugend“ und „Im Reiche der Kinder“ — Abonnement nur 45 kr. pro Quartal — ist zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Josefingotstraße 6.

Telegramme.

Der Monarch in Berlin.

Frankfurt a. d. Oder, 4. Mai. Seine Majestät Kaiser-König Franz Josef traf kurz vor 8 Uhr ein. Als der Zug in die mit den deutschen und österreichisch-ungarischen Fahnen geschmückte Halle einfuhr, spielte die Militärkapelle die Volkshymne. Se. Majestät in der Uniform seines Kaiser Franz Josef Garde - Grenadier - Regiments verließ den Salonwagen, begrüßte die Herren vom Ehren-dienst, sowie den Botschafter Szögyény-Máry, welche sich dem Gefolge angeschlossen. Sodann nahm der Monarch den Front-rapport des kommandirenden Generals entgegen und schritt die Front der Ehrenkompagnie ab. Nach 10 Minuten erfolgte die Weiterreise.

Berlin, 4. Mai. Es herrscht prächtiges Wetter. Die Stadt prangt in vollendetem Fest-schmuck. Eine frohgestimmte Menge durchwoigt die Straßen. In den Einzugsstraßen staut sich seit frühen Morgen eine unabsehbare Menge. Tausende Schulkinder stehen vor dem prächtig geschmückten Bahnhof. Um 10 Uhr traf der Kaiser-König Franz Josef I. ein und wurde vom Kaiser Wilhelm, den Prinzen, von der Generalität, vom Staatssekretär Bülow und dem Personal der österreichisch-ungarischen Botschaft empfangen. Die Monarchen begrüßten sich herzlich mit Händedruck und Umarmung und fuhrn durch das reichgeschmückte Branden-burger Thor nach dem königlichen Schlosse. Am Bahnhofe besichtigte Se. Majestät die auf-gestellte Ehrenkompagnie. Die in den Straßen Posten fassende Menge brach in unausgesetzte Hoch- und Hurrahrufe aus.

Abgeordnetenhaus.

Budapest, 4. Mai. Im Abgeordneten-hause unterbreitete der Minister Wlassics die Vorschläge der Regierung in Bezug auf die Ueberführung der Leiche Munkácsy's. Das Haus beschließt demgemäß seinem Schmerz protokollarisch Ausdruck zu geben, einen Kranz an der Bahre Munkácsy's nieder-zulegen, bei der Leichenseier korporativ zu er-scheinen und das Begräbniß auf Staatskosten zu veranstalten.

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 4. Mai.

Gemeinsame Rente	98.90	Ung. Credit	736.—
U. Gold-Kronenrente	117.—	Vänderbank	451.—
4 ^o u. Kronen-Rente	92.90	Unionbank	589.—
U. Grundentlastgen	92.50	Staatsbahn	642.50
Anglobank	290.—	Lombarden	111.55
Bankverein	519.50	Napoleonb.	19.29
Oesterr. Credit	728.—	Markt	118.42

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Mitredeakteur: Xaver Horváth.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Für alle Hustende sind
Kaiser's Brust-Bonbons
aufs dringendste zu empfehlen
2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den besten Beweis als unüber-troffen bei Husten, Heiser-keit, Catarrh und Ver-schleimung.
Paket 10 und 20 kr. bei:
R. Lehman, Apotheke in Oeden-burg; Herm. Till in Eisenstadt.

Zwei grosse, üppige
ALOEN
sind preiswürdig zu verkaufen,
Grabenzeile Nr. 2. (R. A.)

Heirat 500 reiche Damen suchen (Auskunft über Vermögen etc. a. Bild sendet sofort „Reform“, Berlin 14.)

Platz-Agenten
mit Prima-Referenzen für Russische-Sardinen Verkauf, sucht Fisch-Industrie
Emil W. Wunsch
Russische Sardinen-Erzeugung
Tetschen a. Elbe. (R. A.)

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.
Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leber-leiden, Blutanschoopung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung ver-schafft. Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—.
Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

MOLL'S FRANZBRÄNTWEIN u. SALZ
Nur echt wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volks-mittel. — Preis der plombirten Original-Flasche K. 1.80.

Moll's Kinderseife
Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hauptpflege für Kinder und Erwachsene.
Preis des Stückes K. —.40. Fünf Stück K. 1.80.
Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.
Haupt-Versandt durch
Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9.
Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.
In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.
Depôts Oedenburg: Viktor Lehmann und Ludwig Molnár, Apotheker. Eisenstadt: Hermann Till, Apotheker. 59